

07.- 14.01.2011

Nach dem feinen Zmorge in der Finca Köbö, machten wir uns auf den langen Weg auf die Península de Nicoya - Ziel war Montezuma. Die ersten Kilometer gingen recht flott voran und auch die Strassen waren in keinem schlechten Zustand. Kurz vor dem Ziel kamen wir in Puntarenas an und entschieden uns die Fähre für die Überfahrt zu nehmen. Um 15 Uhr fuhr sie los und um halb drei kamen wir dort an, also gerade noch pünktlich um sie zu erwischen. Zuerst mussten wir aber mit dem erhaltenen Bestätigungszettel, dass wir auf der Fähre noch Platz haben, an einen Schalter gehen und unsere Tickets lösen (2 Personen inkl. Auto kosteten doch sage und schreibe \$ 19). Danach ging's gleich vorwärts und wir durften auf die Fähre. D.h. Lorenz durfte fahren und ich musste aussteigen und zu Fuss aufs Schiff.



Die Überfahrt dauerte etwas mehr als eine Stunde und schon waren wir in Paquera angekommen. Danach ging es noch auf holpriger, sandiger Strasse weiter bis Montezuma. Da wir etwas spät unterwegs waren und ja schon wieder Wochenende ist, mussten wir erst mal schauen, wo wir schlafen konnten. Unser "Wunschhotel" war natürlich besetzt, aber dieses gab uns eine andere Adresse an. Tja, manchmal kann man halt nicht auswählen, wenn man etwas spät dran ist, und so haben wir ein günstiges Hotel gefunden, welches aber doch noch etwas überzahlt war. Doch für eine Nacht geht das und das Gejucke von der Matratze am Morgen bei Lorenz war dann auch bald wieder vergessen. ☺

Wir sind dann gegen halb acht Richtung Wasserfälle losmarschiert und waren so zu sagen die einzigen. Alle (oder fast alle) schienen wohl noch zu schlafen. Hier scheint die Zeit wohl eher bis spät in die Nacht zu dauern, dafür morgens nicht mit dem Sonnenschein zu beginnen - oder alle waren beim Yoga ☺. Jedenfalls war dies uns egal und wir konnten alleine auf den schmalen Pfad Richtung der Wasserfälle losmarschieren. Da es aber nicht sehr gut beschildert war, fanden wir den ersten (oder evtl. war es auch der zweite, aber dann wäre der erste extrem klein gewesen), sahen aber kein Weiterkommen zu den darüberliegenden Wasserfällen. Wir begnügten uns also mit diesem, schossen Fotos und bestaunten die Natur drum herum. Leider gab es aber hier bereits eine Truppe junger Menschen, welche Souvenirs (Ohringe, Ketten, etc) feilboten, was ich hier völlig fehl am Platz fand. Ein Taucher versuchte auch sein Glück und zeigte uns dann sogar eine schöne Krabbe, die er kurzerhand aus dem Wasser



fischte. Wir machten uns danach wieder auf den Rückweg, da wir ja noch eine erneute Fahrt Richtung Sámara vor hatten und gemäss Lonely Planet und Autostrassenkarte diese ungeteert sein sollte. Dieser hatte uns nicht



zuviel versprochen und so kamen wir staubig und durchgerüttelt in Sámara an. Leider war auch hier etwas schwierig ein Hotel zu kriegen, da es Wochenende war. Wir fanden dann zwar eine Bleibe, welche uns gefallen hätte, doch diese war erst am nächsten Tag frei, so suchten wir für die erste Nacht etwas anderes. Wir fanden ein gemütliches kleines Hotel namens Paraiso, welches von einer Italienerin geführt wurde. Wir konnten dort sogar für den nächsten Tag die

Wäsche gegen ein Entgelt waschen lassen und nutzten dies auch aus. Sie war etwas überrascht, wie schwer unsere Wäschetüte war, aber da es hier nicht so einfach ist an Laundries oder Hotels mit Waschmaschine zu kommen, sammelte sich das eine oder andere halt an.

Nach dem Zimmerbeziehen wollten wir natürlich den Strand trotz bald unter gehender Sonne noch besuchen und fanden für paar Drinks ein gemütliches Restaurant mit weichen Sesseln und Blick aufs Meer. Das sind eben Ferien ☺



Morgens wurden wir mit selbstgebackten Muffins und Früchteteller verwöhnt. Gesättigt machten wir uns dann auf den Weg zum Strand, da gegen Mittag unsere Wäsche trocken sein sollte genossen wir die Morgensonne und entspannten am Strand. Gegen zwölf Uhr wurde die Sonne recht heiss und der Schatten verschwand immer mehr, sodass wir bestens unsere Wäsche



holen konnten und das Hotel wechselten. Wir wollten ja zwei Nächte in Sámara bleiben und buchten am Vortag das noch freie Zimmer in der Tico Adventure Lodge. Dort kriegten wir im ersten Stock ein tolles Zimmer mit Balkon und Hängematte, wo wir den Nachmittag so hinfläzten. Am Abend suchten wir dann ein Restaurant auf

und wurden leider enttäuscht. Eigentlich sollten Spanische Spezialitäten serviert werden (ansonsten kriegt man hier von Pizza über Pizza auch noch Pizza - die Auswahl ist leider nicht sehr einfallsreich) und der Servierboy zählte uns auch noch die Hausspezialitäten wie Paëlla, Gazpacho etc auf. Wir entschieden uns für eine Paëlla und freuten uns schon drauf. Nach der Bestellaufnahme kam er kurz mit unseren Getränken zurück und meinte, dass es gemäss Küche heute keine Paëlla gäbe. Wir schauten uns an und waren uns einig, dass wir die Getränke bezahlten, diese tranken und uns was anderes suchten. Auch wir kriegten noch was zu Essen, es war aber halt eine Notlösung zwischen nationaler und chinesischer Küche (also eigentlich ist uns nicht ganz klar, was nationale Küche am Abend bedeutet. Zum Zmorge essen die Ticos Reis mit Bohnen, gebratene Bohnen und Früchte, aber was sonst noch so wirklich Costa Ricanisch sein soll, ist uns bis jetzt nicht wirklich klar).

Am nächsten Tag machten wir uns auf nach Playa Tamarindo. Durch einen Tipp hielten wir auf dem mal wieder staubig und steinigen Weg beim Playa Avellanes an, welches sich wirklich lohnte. Da wir mal wieder zeitig unterwegs waren, konnten wir den Strand fast für uns alleine haben. Leider war dadurch die von Manuela vorgeschlagene Strandbeiz auch noch geschlossen, aber wir genossen trotzdem mal wieder einen morgendlichen Badeplausch mit etwa 2 m Wellen. Nachdem wir getrocknet waren setzten wir uns wieder ins Auto und fuhren unseren Weg fort in Richtung Norden. Das vorgängig im Lonely Planet ausgesuchte Hotel angepeilt, Zimmer gebucht, Taschen verstaut und ab ans Meer - das war der nächste Plan. Interessanterweise (es soll ja Hochsaison sein) hatte es nicht so viele Leute wie erwartet. Klar, der Strand ist auch lange und breit, aber wir hätten locker noch unsere Tücher hinlegen können, aber durch das morgendliche Sonnenbaden hatten wir schon etwas genug Sonne abgekriegt (man hätte sich halt eincremen sollen - auch nur bei kurzem Sünnele ☺). Jedenfalls fanden wir aber bald eine Strandbar, wo wir uns das Treiben der Leute, der Surfer und anderen komischen Vögeln anschauen konnten und liessen es uns mit Mai Taj, Mojito sowie Milch-Smoothies gut gehen. Danach gönnten wir uns für total \$ 70 (für beide) am Strand auch eine einstündige Massage. Zum Nacht versuchten wir es erneut mit einem Restaurant, wo uns angeblich nationale Küche angeboten werden sollte. Beim Durchlesen der Speisekarte gab es Pasta, Pizza, Enchiladas, Tortillas und anderes Zeug, was wir eigentlich zu anderen Ländern zählen. Egal, wir setzten uns in ein anderes günstiges Restaurant und kriegten auch heute etwas zwischen unsere Zähne.

Und schon gings wieder los mit Rucksäcke packen, im Auto verstauen, Karte studieren und losfahren. Ziel war diesmal La Cruz nahe der nicaraguanischen Grenze. Wir fuhren den Weg entlang der schönen Strände, was wieder eine holprige und staubige Angelegenheit war - aber langsam aber sicher kann man sagen "we get used to this" ☺ In La Cruz angekommen haben wir das Zimmer in Amalia's Inn bezogen und genossen erst mal die bombenhafte Aussicht vom Balkon aufs Meer. Da wir für den nächsten Tag einen speziellen Trip vor hatten, mussten wir uns im Dorf aber erst noch schlau machen, wie wir am besten mit dem Bus oder Taxi zur Grenze nach Peñas Blancas gelangen können. Im Dorf gab's nen Holländer mit Restaurant und

Hotel und so suchten wir diesen auf und kamen prompt zu den gewünschten Infos. Am Abend gingen wir dort mit 3 Urner-Buebe, welche auch im Amalia's Inn residierten, was essen.

Wir konnten netterweise unser Auto und die grossen Rucksäcke beim Hotel lassen und konnten uns so unbeschwert auf unseren Ausflug begeben. Es hiess 6.30 Uhr Bus erwischen und los ging's. Als wir beim Buserminal standen, fuhr zufälligerweise Tico mit seinem Polizistenkollegen vorbei und fragte ob wir nach Peñas Blancas möchten, er würde uns für 4 \$ mitnehmen. Da dies ein vernünftiges Angebot war und wir durch die Autofahrt früher zur Grenze kamen, willigten wir ein und liessen uns chauffieren. Bei der Grenze zu Nicaragua setzte er uns ab, kassierte und brauste davon. Wir versuchten uns erst mal einen Überblick zu verschaffen und gingen an den Zoll um Auszureisen. Stempel gekriegt und los ging es auf einen etwa 500 m Marsch zur Nicaraguanischen Grenze um Einreisen zu können. Die Abfertigung ging eigentlich ganz flott, da noch nicht so viele Leute da waren. Leider war bis jetzt das Wetter nicht so toll und wir hatten unsere Regenjacken natürlich nicht dabei, doch erst hatten wir ja noch eine Busfahrt vor uns und hofften, dass der Regen aufhörte. Hinter einer Bretterwand, welche durch einen kleinen Durchgang passierbar war, wurden wir dann (nachdem wir den üblichen Dollar für den Bürgermeister bezahlt hatten) von den dahinter stehenden Personen belagert und jeder wollte uns in seinem



Taxi haben oder etwas Essen verkaufen. Ich war richtig im Stress allen immer NO sagen zu müssen und wollte ja nicht unfreundlich sein. Lori meinte dann, dass dies aber kein Problem und im Gegensatz zu anderen Ländern auch kein Stress sei und wir einfach

weitergehen können. Bald wurde uns klar, welcher Bus uns nach Rivas bringen würde. Es hatte nicht so viele Leute und so war die etwa knapp



stündige Fahrt im Nu vorbei. In Rivas wurden wir sogleich von weiteren Leute bestürmt welche uns mal wieder im Taxi oder Velotaxi irgendwohin bringen wollten. Wir machten uns aber zu Fuss auf den Weg durch die vielen Marktstände und liessen uns vom Charme der farbigen Häusern, Verkaufsständen etc berieseln. Es hat uns hier sehr gut

gefallen. Irgendwie war zwar Hektik zu verspüren, doch strahlten die Leute eine Freundlichkeit aus, welche alles wett machte. Auch sonst haben wir uns hier eigentlich gleich wohl gefühlt und könnten uns bestens vorstellen auch dieses Land mal länger zu besuchen. Da wir nicht weit weg vom Lago di Nicaragua waren, schnappten wir uns ein Taxi zum Spottpreis und liessen uns nach San Jorge fahren. Da dort leider wieder Wolken aufkamen und die Sicht auf die Insel mit den beiden Vulkanen verhangen war, machten wir uns bald wieder auf retour nach Rivas. Dort setzten wir uns in den nächsten Bus, welcher vor der Abfahrt von Markthändlern besetzt wurde, die noch Ware zu verkaufen versuchten. Danach fuhr er ab und brachte uns zur Grenze zurück. Wir mussten dann leider mehr als eine Stunde in der Schlange vor dem Zollhäuschen stehen um unsere Ausreisebestätigung zu kriegen. Danach marschierten wir wieder zurück zum Zoll von Costa Rica und reisten wieder offiziell ein. Mit einem weiteren Bus (Kosten \$ 1.50 für beide) fuhren wir dann nach La Cruz zurück, gingen unsere Taschen holen und fuhren ab nach Upala. Dort schliefen wir in einer sehr günstigen Bleibe an der Hauptstrasse (Ohropax waren diese Nacht Pflicht) und machten uns am nächsten Tag auf Richtung Vulkan Arenal.

Auf der Fahrt dorthin machten wir halt bei einer Deutschen Bäckerei in Nuevo Arenal, genossen einen feinen Salat und Kaffee und Kuchen, dann weiter nach La Fortuna. Leider ist seit der Abfahrt das Wetter bewölkt und sehr regnerisch. D.h. der Vulkan Arenal haben wir noch nie gesehen, weil alles so verhangen ist. Wir hofften auf den nächsten Tag, was sich leider auch als flopp rausstellte. Wenn man die Ticos fragt, erhält man zwar immer die Antwort: die Sonne kommt bald. Aber nach 2 Tagen glaubt man dies nicht mehr. Kommt dazu, dass der Lonely Planet (nebst unzähligen anderen groben Fehlern -> ein entsprechendes Mail an den Verlag folgt in Kürze...) nichts davon schreibt, dass im Januar in den Regionen mit Vulkanen Winter ist. Ev. Hätte dann unser Reiseprogramm etwas anders ausgesehen...

Wir reservierten eine zweite Nacht im selben Hotel, gingen den Wasserfall

Catarate in La Fortuna anschauen und begaben uns nochmals in Richtung Nuevo Arenal, wo das Hotel Los Héroes steht. Dies ist ein Chalet mit Holzbalkonen, rot-weiss karierten Tischtüchern und Vorhängen sowie Ländlermusik, welches von einem Schweizer vor 21



Jahren erbaut wurde. In der Zwischenzeit findet man dort ein kleines Kirchlein, eine Eisenbahn, ein Panoramarestaurant, etc. Wir gönnten uns dort

Wienerli mit Kartoffelsalat und hofften, dass sich die Wolken trotzdem noch verziehen. Zurück im Hotel gingen wir bei Dauerregen in den Pool und anschliessend in den warmen Jacuzzi. Leider sieht es so aus, als müssten wir hier wieder abfahren bevor wir den Arenal gesehen haben, aber gemäss Franz sei um diese Jahreszeit auch Winter (ach ja...?!) um die Vulkane und darum sehr schwierig, sie zu sehen. Tja ist halt Pech, aber wir werden auf unserer Reise wohl noch mehr Vulkane zu Gesicht bekommen - hoffen wir jedenfalls.